



90 Ke

Der
Nickel vor dem Ehe-Stande
bey der

Nitzsch = und **M**i=
stennacherischen
Verbindung

So den 28. Julii 1711. in Torgau höchst-
vergnügt vollzogen ward/

Scherz- und Glückwünschende
erwogen
Von.

Einem treuen Diener und Schwager
Christian Stempeln.



TORGAU/

Gedruckt bey Johano Zacharias Hempen.

AK



Ir Menschen rennen oft wie Motten in
in das Licht/
Wenn uns der Kitzel plagt/aus Vortwils
ins Verderben
Und suchen uns umb das recht eysrig zu-
betwerben /
Was uns den Hals hernach am allerer-
sten bricht.

Da pflegt man zuvorher gar nicht zu überlegen/
Wann uns verblendten nur der Anfang süsse schmedt.
Was sich am Ende kan vor Unaemach erregen/
Und das gar offters Bisse in süssen Schaalen steckt.
Daher auch mancher muß / will er die Lust genüssen/
Wie dorten Curtius hernach im Loche küssen.

Was meine Feder schreibt / trifft auch bey denen ein/
Die / wann sie sich ein Kind so Tag als Nacht erbeten/
Mit Jauchzen in den Standt gestickter Hosen treten
Und den Gedanken nach in einen Hosen seyn/
Da hänget (ist's nicht wahr?) der Himmel voller Geigen/
Da freut man sich wenn man den Amor nur besiegt
Und mit Triumphe soll zur Bräut ins Bette steigen/
Ob gleich der Knittel stets mit bey dem Hunde liegt
Und sich kein Freyer pflegt vorher erst zubestimmen /
Was es ihm schaden mag / und was er kan gewinnen.

Das Sprichwort bleibt wohl wahr / das Ehe Webe heisst /
Die Haut / gedenkt man dran / mächt' einem würdlich
schauern / Was

Was wird der / frage ich / am Ende noch erlaubern?
Der sich umb eine Frau / wie warme Breckeln reiße /
So viel / daß er hernach wird über Schwindsucht klagen /
Denn diese machet ihm den Beutel schlapp und krank /
Und wer nicht täglich will von Geld hergeben sagen /
Der meide / rath ich ihm / dergleichen Folter Band.
Sonst wird er seine Noth / die Centner schwer zu nennen /
Wie dort der arme Job / nicht übersehen können.

Was giebt es nicht / wenn man die Frau am Halße hat /
Vor Sie / fast jeden Tag / zu kauffen und zu schaffen?
Bald wird sie sich in das / was sie nur sieht / vergassen /
Bald hat sie selbiges / au weh! gleich wieder satt.
Ein Capital muß ihr zu Thée und Coffée bleiben /
Daß sie die Schwestergens damit bewirthen kan.
Und jährlich soll man auch ein Lombre-Geld verschreiben /
Sonst ist der arme Mann gar schlecht und übel dran.
Und wird kein Stedel recht in ganzen Hause stehen /
Wosern nicht alles soll nach ihren Köpffgen gehen.

Hiernechst / was kosten nicht die Spitzen / Falbala,
Mellinen, Messelin und nun piquirten Bänder?
Ja sieht denn ohngesehr das Weib in den Kalender /
So heißts: Ach dencke doch mein Rahmens Tag ist da!
Da soll der Ehe-Schak bey Zeiten dran gedenden;
Und rüdt der heilige Christ auch mit der Zeit heran /
So muß er ihr sodann schon wieder etwas schenden /
Sonst lacht man selbigen nicht gar zu freundlich an /
Und höret er endlich gar was in der Wiege singen /
Morblen! was muß nicht da der Sack und Beutel klingen.

Dahero frag ich Ihm / mein Freund / recht Bun,
derns voll:
Mit was vor Muth Er sich bey so gestallten Sachen
Kan in das harte Joch gesticker Hosens machen /

Das

Das man/ so sehr man kan/doch immer fliehen soll.
Jedoch? Er weiß gar wohl/das ich mit Ihm nur scherze/
Denn wer nechst Gottes Schluß mit reiffen Vorbedacht/
Wie Er bereits gethan/Sein angeflammtes Herze
An ein vernünftiges Kind beglückt hat angebracht/
Der findet ein Himmelreich schon hier bey seinen Leben/
Weil Ihm sein Ehestand muß viel Vergnügen geben.

Ich selbst kan hiervon ein wahrer Zeuge seyn/
Was dieser schöne Standt vor Zuder-Leben heget/
Weil mir das Schicksaal auch was Liebes beygelegt.
Denn fällt gleich dann und wann ein trübes Böldgen ein/
So wird ein kluges Weib doch mehr als deutlich wissen:
Wie sie soll ihren Mann der sich ihr anvertraut/
Mit lauter Freundlichkeit und recht bescheiden küssen/
Wodurch sie sich und ihm ein Paradies aufbaut
Und seine schwere Last bey Arbeits-vollen Tagen
Mit allen Freuden hilfft in Ehestand ertragen.


Drumb geht/ Zerliebte Zwen / zu Eurer Lager-Statt/
Zu der Cupido selbst hilfft Pfahl und Küssen tragen/
Ihr werdet/ denkt an mich/ von nichts als Freude sagen/
Weil Euch der Himmel selbst das Band geknüpffet hat/
Der Tag/ an den Ihr wollt in Euer Bette steigen/
Und nach den Almanach/ die weil er Prosper heisset/
Euch Beyden nichts als Glück in Ehestande zeigen/
Die weil Er selbiges durch seinen Rahmen weißt.
Drumb auff! und laßt uns bald aus der Erfahrung lesen:
Das Ihr auch recht beglückt im Bette seyd gewesen.



13. Jan. 1996

78 M 395

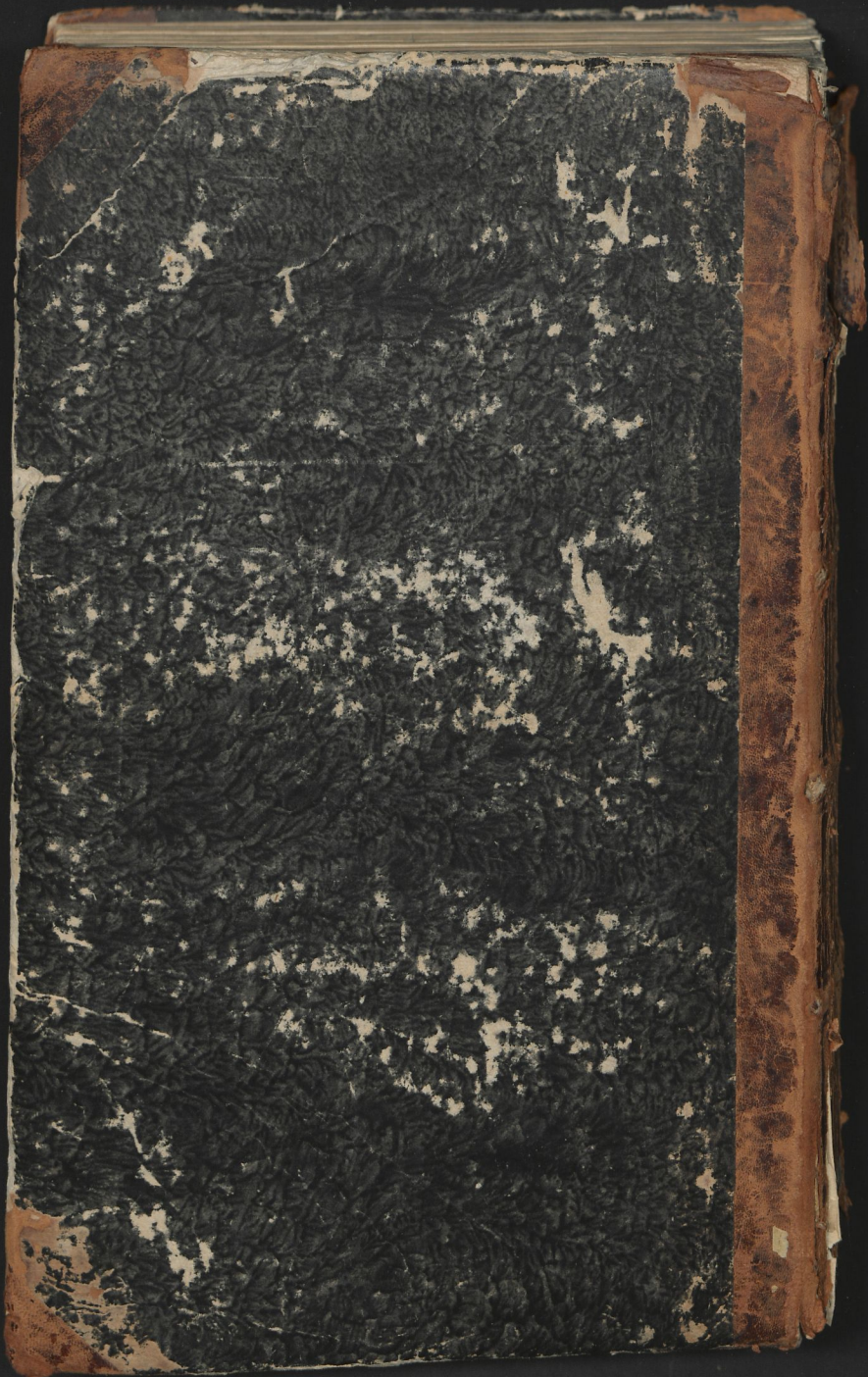
ULB Halle 3
001 504 401



TA-20L

W 28
V 17





Der
Nackel vor dem Ehe-Stande
Bey der

Nitzsch = und
Stenmacherische
Verbindung

So den 28. Julii 1711. in To
vergnügt vollzogen war

Scherb = und Glückwünsch
erwogen
Von

Einem treuen Diener und
Christian Stempe

SONSAU/
Gedruckt bey Johann Zacharias S

